

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen. — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Keilsblätter für den Kreis Gießen (Diensttag und Freitag); zweimal monatlich Landwirtsch. Beilagen. Abonnements: für die Redaktion 112, Berlin u. Expedition 51. Adresse für Depeschen: Anzeiger-Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis:
monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.30; durch Abhole- u. Zweigstellen monatlich 65 Pf.; durch die Post 72 Pf. — vierteljährlich, auchl. Beilege, Zellenpreis: total 15 Pf., außerdem 20 Pf. Porto. Abonnenten: L. Goen, Verantwortlich für den polit. Teil; Aug. Goey, für „Beilagen“, „Beimischen“ und „Verständnis“; Karl Reunath, für „Stadt und Land“; Kurt Bendt; für den Anzeigen-Teil: D. Sed.

Siegreiche Schlachten zwischen Mek und den Vogesen.

Berlin, 21. Aug. (W. B.) Unter Führung Sr. Maj. Sohheit des Kronprinzen von Bayern haben Truppen aller deutschen Stämme gestern in Schlachten zwischen Mek und den Vogesen einen Siegerkampf. Der mit starken Kräften in Lothringen vordringende Feind wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten geworfen. Viele tausend Gefangene und zahlreiche Geschütze sind ihm abgenommen worden. Der Gesamterfolg läßt sich noch nicht überschauen, da das Schlachtfeld einen größeren Raum einnimmt, als in den Kämpfen von 1870/71 unsere gesamte Armee in Anspruch nahm. Unsere Truppen, befreit von dem unaufhaltbaren Drang nach vorwärts, folgen dem Feind und sehen den Kampf auch heute fort.

Berlin, 21. Aug. Die von unseren Truppen zwischen Mek und den Vogesen geschlagenen französischen Kräfte sind heute verfolgt worden. Der Rückzug der Franzosen artete in Flucht aus. Mehr als mehr als Zehntausend Gefangene gemacht und mindestens fünfzig Geschütze erobert. Die Stärke der geschlagenen feindlichen Kräfte ist auf mehr als acht Armeekorps festgestellt.

Schon die erste Siegesbotschaft, die wir gestern nachmittag durch Extrablatt bekannt geben konnten, hat alle Herzen erleichtert aufatmen lassen. Nicht im Freudenrausch, der sich in lauten Jubelrufen laut machte, wurde die Nachricht im deutschen Volk aufgenommen. Wir hatten die Ahnung, daß wir siegen müßten, das starke Vertrauen auf unser Heer und seine Führer, daß sie unsere Hoffnungen rechtfertigen würden, und so empfanden wir in der großen Stunde der Gewißheit nur eine tief innere Genugtuung, eine stille, aber desto kräftiger wirkende Begründung über unser eigenes Selbst. Aber unteren auch jetzt wieder aufleuchtenden deutschen Volkstum. Ein zweiter Gedanke drängte sich sofort auf: wie wird das Ausland antworten, wie wird „die ganze Welt“ mit der wir nach den geklungenen Worten des Königs von Bayern im Kriege leben, in banger Bewunderung zu uns blickten, wie wird in den Reihen unserer Gegner ein tiefes Schmelzen eintreten, wo gestern noch übermütige Jünglinge lästernd und lachend in Bewegung waren!

Die zweite Nachricht mit noch bestimmteren Angaben über die Größe unseres Sieges erreichte uns erst in der Nacht. Der deutsche Generalstab ist kurz in seinen Meldungen und läßt sich von jeder Ueberschwänglichkeit fern, aber die Zahlen redeten nun eine umso gewaltigere Sprache. Über 10.000 Gefangene und über 50 eroberte Geschütze! Wieder die Befestigung, daß die Haltung unserer Truppen glänzend war, daß der Feind auf der ganzen Linie zurückgeworfen sei, und wie groß war diese Schlachtfeld! Von Mek bis zu den Vogesen, also an der ganzen Grenze Lothringens, ein einziges Schlachtingewoge, wobei unseren Heeren 8 Armeekorps der Feinde gegenüberstanden. Frankreich hatte einen Hauptangriff gegen uns führen wollen, und er ist vollständig mißglückt; das Vorhaben zerfiel in Nacht aus! Noch wissen wir es auch jetzt nicht, welches die ganze Tragweite dieser großen französischen Niederlage sein wird. Es ist das Bemühen der Deutschen, den Sieg vollständig auszunutzen und den fliehenden Feind in sein eigenes Land zu verfolgen. Jetzt sind uns die französischen Sperrforts nicht mehr so furchtbar, und die Macht des Gegners wird auf die Abhängigkeit seines Widerstandes nur einen ungünstigen Einfluß haben. Die Taktik unseres Heeres hat sich bewährt: wir haben den Feind in offenem Gelände geschlagen, wo ihm seine Befestigungen nichts nützen, wo es eine Probe galt, auf welcher Seite die größte Tapferkeit, die größere Wucht der Waffen liegt. Alle deutschen Stämme haben an dem großen Ringen teilgenommen, und diese siegreiche Schlacht wird alle Volkselemente noch enger als bisher zusammen-schweißen.

Wir heiligen Gelübden folgt das deutsche Volk heute der Stellung des Kaisers, die er uns durch seine Tochter in Braunschweig übermittelte: jeder wird sein Dankgebet vorbringen, denn uns allen haben Stunden der Entscheidung geschlagen. Alle wollen wir in diesen Tagen der Gefahr lernen, ablegen alle Fehler, die bisher das Leben des Volkes und seiner vielen Parteien beengten und gefährdeten. Möge dem gekämpften deutschen Volk eine freie Bahn großen und mutigen Fortschreitens und nach siegreichen Kämpfen die volle Entfaltung aller seiner friedlichen Kräfte beschieden sein!

Neben der großen entscheidenden Nachricht haben wir noch weitere Erfolge zu verzeichnen. Zunächst eine Meldung aus holländischer Quelle, zu der unser Generalstab sich bisher noch nicht geäußert hat: Einem Antwerpener Blatt zufolge gab in der Nacht zum 20. d. M. die belgische Regierung bekannt, daß das belgische Heer am Dienstag durch eine überlegene deutsche Streitmacht angegriffen wurde. Das belgische Hauptquartier und Heer wurde nach einem mörderischen Gefecht zuerst nach Mecheln und dann nach Antwerpen zurückge-zogen. Ein anderes holländisches Blatt erhielt ein Telegramm, wonach unsere deutschen Kriegsschiffe in Ostsee englische Kauffahrteischiffe bedrohen. Der deutsche Kreuzer „Emden“ soll ein Schiff von der freiwilligen russischen

Flotte genommen haben. England scheint einem Seekampfe vorläufig auszuweichen: unsere Nord- und Ostflotte ist frei vom Feinde! Auch darin liegt für das Ausland ein Beweis vor, daß es um die Lage Deutschlands nicht schlecht bestellt ist.

Ein Telegramm des Kaisers.

Braunschweig, 22. August. Die „Braunschweiger Landes-Zeitung“ meldet: Der Kaiser hat an die Herzogin von Braunschweig folgendes Telegramm gerichtet:

Gott der Herr hat unsere braven Truppen gesiegt und Ihnen den Sieg verliehen. Mögen alle dabei auf den Knieen ihr Dankgebet darbringen. Möge er auch ferner in uns sein und unserem ganzen deutschen Volke.

Dein treuer Vater

Wilhelm.

Des Kaisers Tochter als Räucherin des Sieges.

Braunschweig, 21. Aug. Die erste Kunde von dem großen Sieg in Lothringen wurde in Braunschweig durch die Herzogin-Regentin Viktoria Luise übermittelte, die zu Fuß vom Schloß ins Postpräsidium eilte und dort die Siegesbotschaft den Schulleuten zur Weitergabe mitteilte. Dann fuhr die Herzogin im Auto nach den beiden Kaminen, wo sie dem versammelten Landmann die Siegesnachricht vorlas und ein Hoch auf die tapfere und siegreiche Armee ausbrachte. Auf dem Weg nach dem Schloß stürmisch begrüßt, ließ sie dieses anhalten und den Menschenmassen immer wieder die Siegesbeurteilung vorlesen. Auf dem Schloßplatz hatte sich inzwischen eine tausendköpfige Menschenmenge angesammelt, die „Deutschland, Deutschland über alles“ sang. Die Herzogin beugte sich bei der Rückkehr ins Schloß sofort auf den Balkon, wo sie eine kurze Ansprache hielt und ein Hoch auf die Armee ausbrachte. Die Menschenmenge stimmte jubelnd die Kaiserhymne an.

Die Siegesnachricht in München.

München, 21. Aug. Als sich die Nachricht von dem Siege an der Lothringers Grenze hier verbreitete, herrschte jubelnde Begeisterung. Schnell zeigten die gefüllten Straßen reiches Flaggenschmuck. Tausende sammelten sich vor dem Rathaus, wo Oberbürgermeister v. Porst eine patriotische Ansprache hielt und das Wochenblatt patriotische Weisen erklingen ließ. Dann wogte die zahllose Menge zum Wittelsbacher Palais, um die Rückkunft des Königs zu erwarten, der den Vermählungen im roten Kreuz einen Besuch abstattete. Brandende Hochrufe empfingen den greisen Herrscher, als er nach 6 Uhr im Palais anlangte. Tiefbewegt sprach er vom Balkon des Schlosses seinen Dank dafür aus, daß alle gekommen seien, und fuhr dann, wie wir der „A. F. Z.“ entnehmen, fort:

„Ich bin stolz darauf, daß mein Sohn der erste unter den deutschen Führern war, der sich einen atonen Sieg erzwungen hat. Wir haben noch große Kämpfe vor uns, denn Sie wissen, wir stehen im Kriege mit der ganzen Welt. Daß wir uns nicht schlagen werden, daran habe ich nie gezweifelt. Denn Gott mit uns ist, und er ist immer mit der gerechten Sache, werden wir nach allen Seiten hin siegen.“

Mit brausenden Hochrufen und der Absingung patriotischer Lieder fand die erhebende Kundgebung ihr Ende.

Begeisterte Teilnahme in Österreich.

Wien, 21. Aug. Aus dem Kriegs-Presse-Quartier wird gemeldet: Der Kommandant des Kriegs-Presse-Quartiers richtete an den deutschen Botschafter in Wien folgendes Telegramm:

Die unter meinem Kommando im Kriegs-Presse-Quartier vereinigten österreichisch-ungarischen, deutschen und ausländischen Botschafter nahmen die Nachricht von dem herrlichen Siege der deutschen Armee mit hellem Jubel auf und bitten um. Erselens, den Ausdruck ihrer freudigen Begeisterung, sowie die unigen Wünsche für den weiteren Erfolg der deutschen Waffen zur Kenntnis des deutschen Kaisers bringen zu wollen.

v. Doen, Oberst.

Italienische Gerüchte.

Berlin, 20. Aug. Ausländische Zeitungen haben vielfach berichtet, daß die Generale v. Emmich, v. Deimling und v. d. Marwitz verwundet, gefangen oder gefangen genommen seien. Diese Nachrichten sind un wahr. Deutsche Zeitungen haben aus der über das Geseht bei Schirmach verbreiteten Mitteilung geschlossen, daß schwere Artillerie verloren gegangen sei. Schwere Artillerie war gar nicht beteiligt, sondern einige Infanteriebataillone der Festungs-besatzung mit einigen Feldgeschützen.

Das Vorgehen in Belgien.

Der Generalkommandant v. Stein veröffentlicht folgende amtliche Erklärung:

Die zum zweitenmal an Belgien gerichtete Aufforderung, mit Deutschland ein Abkommen zu treffen, hat in unserm Volke die Befürchtung erweckt, als sei Deutschland zu Zugeständnissen geneigt. Diese Befürchtung ist unbegründet. Es handelte sich nach unseren ersten Erfolgen um einen letzten Versuch, die irregeleitete Meinung Belgiens zu seinem eigenen Besten umzustimmen. Da Belgien unser Entgegenkommen abweis, so hat es alle Folgen seines Handelns selbst zu tragen. Die eingeleiteten Operationen sind durch das Schreiben an die belgische Regierung nicht einen Augenblick angehalten worden und werden mit rücksichtsloser Energie durchgeführt.

Die Gefangennahme des Kommandanten von Vättich.

Ueber die Gefangennahme des Generals Leman, des 64-jährigen Kommandanten der Festung Vättich, berichtet die „Aachener Post“: Von den stürmenden deutschen Truppen wurde er halberstirnt unter den Trümmern des zusammenge-schossenen Forts aufgefunden und in Sicherheit gebracht. Die deutschen Offiziere nahmen sich seiner in der kameradschaftlichsten Weise an und labten ihn mit den ihnen zur Hand befindlichen Erfrischungen. Dann wurde der Gefangene dem General v. Emmich vorgeführt, dem er seinen Tegen überreichte. In Anerkennung dessen, daß General Leman die ihm übertragenen Pflichten als Kommandant der Festung Vättich trotz der Erkenntnis, daß er sich auf verlorenem Posten befände, bis zuletzt erfüllt hat, beließ General v. Emmich ihm jedoch den Degen, eine deutsche Kitterlschleife, die der Gefangene nicht erwartet hatte und die ihn darum umso tiefer erschütterte. Nachdem sich der Kommandant von den feindlichen Erschütterungen und physischen Strapazen der letzten Tage unter ärztlichem Beistande einigermaßen erholt hatte, fand gestern von Vättich aus seine Verschickung in die deutsche Gefangenschaft statt; seinen Transport leitete Major Lauer. Dieser traf gestern mittels Automobils am späten Nachmittag mit seinem Gefangenen in Aachen ein und blieb mit diesem im Hotel „Großer Monarch“ ab. Heute vormittag gegen 10 Uhr fand die Weiterroute zunächst nach Köln statt. Ein zahlreiches Publikum hatte sich heute vormittag vor dem Hotel „Großer Monarch“ gesammelt, um den General Leman bei seiner Abreise zu sehen; die Schaulust der Neugierigen wurde aber nicht befriedigt, da man Vorbeige getroffen hatte, den Gefangenen unbemerkt aus dem Hotel zu bringen.

Zu der Besetzung von Brüssel.

Schreibt der Berliner „Vossische Zeitung“: Da hat nun die belgische Regierung ihren Lohn für ihre Staats-treue, den Lohn dafür, daß sie auf Englands Befehl einem feindlichen Uebervorkommen mit uns ein tuchtares Kinnereichen vorzog, bei dem der rechte Vorkommene, England, seinen Anger rufen, um das Unvermeidliche zu verhindern. Die Belgier haben ihren Lohn: Köln Ruft hat seinen noch zu erwarten. Eine erschrocken und über: wir können uns den Vorzug nicht erlauben, in einem künftigen Krieg noch einmal Vättich mit Strömen kühnen deutschen Blutes zu füllen. Vättich muß deutsch werden, das wird der Wunsch aller Deutschen sein.

In der „Vossischen Zeitung“ wird die Einnahme von Brüssel als ein Erfolg bezeichnet, der auch hochge-spannte Erwartungen übertrifft. Die moralische Wirkung der Einnahme Brüssels sei deswegen nicht geringer einzuschätzen, als die Einnahme der Festung Vättich.

Eienpeß, 21. August. Die Meldung von dem Einrücken der Deutschen in Brüssel, die hier nach Mitternacht bekannt wurde, rief sehr große Begeisterung hervor. Die Morgenblätter druckten die Depeschen in Klatsch-Buchstaben.

Eine Strafexpedition nach Arlon.

Die „Luxemburger Zeitung“ schreibt: „Am 12. August erschien in Arlon, einem kleinen belgischen Ort an der luxemburgischen Grenze, eine großer Truppenabteilung und forderte die Einwohner auf, alle ihre Waffen auf dem Stadthaus abzugeben. Der Anlaß dazu scheint dadurch gegeben zu sein, daß aus dem Ort Lux, außerhalb der Stadt, auf eine vorbeimarschierende deutsche Patrouille geschossen wurde. Gleich darauf sah man den Wirt aus dem Haus laufen und über die Gartenmauer springen. Er soll auf eine Unterredung durch belgische Freirei Wälsch bin verhaftet sein. Die Einwohner von Arlon trugen alles, was sie von Waffen besaßen, sogar ihre als Zimmermann dienende Trophäen, zusammen. Gestern Abend kam eine ganze Reihe von Wagn mit Hinten, Revolvern, Säbeln und Pistolen beladen hier an. Es waren Wagen biederer Exzessanten und Bauernwagen aus der Umgegend, die vorachtern Lebensmittel für das deutsche Militär über die belgische Grenze gefahren hatten und als Rücktrakt gegen die Kriegsgewalt besamen. Schon gestern Abend sah man Soldaten mit dem Sichten der Waffen beschäftigt. Revolver wurden probiert, Jagdschlingen aus- und auseinander geschraubt, einer brüht ein großes Schwert, das wie ein Winkelmess gebogen ist, als Schraubenzieher, um eine Munitionshülse zu öffnen. Zahlreiche Fußhauer neben am Hüter des Schulhauses am Küstingring und verflochten das kleine Schauspiel, das sich um die im Schulhof aufgestellten Wagen abspielte. Heute morgen wird die Sichtung fortgesetzt. Man sieht es vielen Batten an, daß der Besitzer die Hoffnung auf Zurückgabe nicht fahren gelassen hat. Manche wertvollen Jagdschlingen sind sofort eingewickelt und mit Fetten versehen, auf denen weißes Fett der Besitzer seine Adresse vermerkt hat. In den nach dem Schulhaus führenden Straßen begrauet man auf Schritt und Tritt Soldaten, die ihren Anteil an der Beute schmunzelnd heimtragen.“

Verräter in Elsaß-Lothringen.

Strasburg, 21. August. Der militärische Oberbefehlshaber von Elsaß-Lothringen erläßt folgende Bekanntmachung: Von Landesverrättern ist der Versuch gemacht worden, sich an die Telephonleitungen anzuschließen. Ich habe darauf Befehl ergehen lassen, jeden, der sich unbefugt an Telephonleitungen zu schaffen macht oder diese Bekanntmachung von den Aufschlagstellen abreißt, sofort zu erschießen.

Die Viecheinfuhr aus Holland gesichert.

Berlin, 20. Aug. Wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, ist heute morgen ein größerer Transport von lebenden Hälbern aus Holland hier eingetroffen. In den nächsten Tagen wird ein weiterer Transport von lebendem Großvieh, der bereits abgesandt ist, erwartet. Damit ist die Viehfuhr aus Holland während des Krieges gesichert.

Sergeantliche Bemerkungen der Russen.

Wie die Berliner Blätter aus Thorn melden, gelang es in der Gegend hinter Niedzawa den deutschen Truppen, 46 russische Gendarmen- und Polizeibeamte, die mit der Aushebung von Militärpersonen beschäftigt waren, gefangen zu nehmen. Die Leute wurden als Kriegsgefangene hier eingeliefert und eine Nacht im Gefängnis untergebracht. Dann erfolgte ihr Weitertransport nach dem Artilleriechiefsplatz Hammerstein.

In Pnd wurde vor einigen Tagen ein russisches Flugzeug mit Erfolg beschossen. Es fuhr über die Stadt, und die Insassen warfen Bomben herunter, die aber keinen Schaden anrichteten. Die deutsche Infanterie überschüttete die Flieger mit heftigem Geschützfeuer. Dabei wurde ein Flieger des Propellers abgeschossen, worauf der Apparat in den Wald stürzte. Kavallerie ritt sofort nach und fand das Flugzeug. Der eine russische Offizier war erschossen, der andere hatte sich beim Abflug das Bein gebrochen.

Das Gefecht bei Stallupönen.

Aus einem im „Berl. Lokal-Anzeiger“ veröffentlichten Feldpostbrief über das große Gefecht bei Stallupönen, das mit der Gefangennahme von 3000 Russen endete, entnehmen wir:

Auf dem Wege zum Bahnhof begegneten mir Militärautomobile mit Schwerverwundeten. Auf dem Güterbahnhof war schon ein Gefangenenzug aus Stallupönen angekommen, dessen Wagen zum kleineren Teil leichtverwundete deutsche Soldaten, zum größeren Teil gefangene Russen bargen. Unsere Leute waren bei guter Stimmung. Am Samstag schon hatten kleinere Truppen einen Abstecker nach Russland gemacht, sich aber wieder zurückgezogen, da sich der Feind in gedeckten Stellungen befand. Montag war es dann zu einem ersten Zusammenstoß gekommen. Nach den Erzählungen unserer Leute hat sich vor allem unsere Artillerie als der russischen sehr überlegen gezeigt, sowohl was die Treffsicherheit als auch was die Wirkung der Geschosse betrifft. Die russischen Granaten sollen fast alle nicht freitropfen. Von der russischen Infanterie erzählt man, daß sie sich selten aus den gedeckten Stellungen herauswagte. Nachdem man festgestellt hatte, daß die russischen Schützen namentlich gerne aus den Fenstern der Häuser, insbesondere aus den Kellerfenstern schossen, hat man sie durch Artilleriefeuer schnell daraus vertrieben. Offenen Kampf sollen die Russen scheuen. „Sobald wir aufsprangen und stürmten“, erzählte mir ein Berliner, „rißten sie aus, und wenn wir sie einholten, warfen sie die Flinten weg und ließen sich gefangennehmen.“ Ein anderer Berliner erzählte mit Stolz, daß er allein fünf Russen gefangen habe, die er in einem Graben überrollte. Auch von der Bestrafung eines verräterischen Wälders an der Grenze erzählte mir ein Grenadier: „Der gute Wälder hatte seine Windmühle als Signal für die Russen benutzt und sie nicht nach dem Winde, sondern stets nach der Seite gedreht, wo unsere Artillerie stand. Das merkten wir aber bald, und da haben wir ihn der Einfachheit halber in seiner Windmühle aufgehängt.“ Und nun die russischen Gefangenen! Es war fast alles Infanterie. In graugrünen Kitteln und gleichfarbigen Mützen. Zum größten Teil waren es jüdische Leute aus den Grenz-gouvernements. Sie konnten fast alle etwas deutsch und versicherten, daß sie höchst ungern in den Krieg gegangen seien, da sie Russland nicht als ihr Vaterland betrachten konnten. Einer erklärte, er hätte überhaupt keine Kugel in seinem Gewehr gehabt. Alle waren sehr ausgehungert und warteten auf Essen. Mit neidischen Blicken stierten sie auf jeden unserer Soldaten, der eine Zigarette rauchte. In einem Abteil für sich war ein gefangener russischer Hauptmann untergebracht, der einen sehr guten Eindruck machte. Es schien ihm ganz gut zu gehen. Er riefte meinem kleinen Knecht freundlich lächelnd zu und sagte zu dem ihn bewachenden Grenadier, der etwas russisch verstand, er habe auch einen kleinen Jungen zu Hause. Freimütig erklärte er auch, daß er sich hier viel sicherer fühle als auf dem Schlachtfeld!

Russen und Oesterreicher.

Osnest, 21. Aug. Das Blatt „Giz“ meldet aus Czernowitz: Die Russen machten mehrere Versuche, über die Grenze der Bukowina vorzudringen. Alle diese Versuche wurden von unseren Truppen energisch zurückgeschlagen. Besonders zwischen Komu-Siedlitz und Chna erlitten die Russen schwere Verluste. Die Russen versuchten, an mehreren Punkten das Vordringen unserer Truppen zu verhindern, wurden jedoch stets mit großen Verlusten zurückgedrängt.

Krakau, 21. Aug. Ein hiesiges Blatt meldet: Mehrere in das Militär-Spital eingebrachte Verwundete des Schützen-Infanterie-Regiments erzählen, daß bei Krasniz unweit von Yelce eine Schlacht stattgefunden habe, in welcher der dreifach überlegene Feind von den österreichischen Truppen geschlagen wurde.

Neue österreichische Einberufungen.

Wien, 21. Aug. Durch eine heute erlassene Rundgebung werden alle zu Entsaarbeiten verwandte Reservemänner, Ersatzreservisten und Landsturmänner sowie mehrere Altersklassen bisher nicht einberufenen Landsturmpflichtiger, insbesondere diejenigen, die bereits gedient haben, für Ende August zu den Waffen berufen.

Revolution im Kaukasus.

Wien, 21. Aug. Die Südrussische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel: Der Kussland im Kaukasus gegen Russland ist zu einer vollen Revolution ausgeartet. Seit Tagen fanden blutige Kämpfe zwischen den kussländischen und den treugebliebenen russischen Truppen statt. Der Verkauf der Ereignisse im Kaukasus und an der Grenze wird in türkischen Regierungskreisen mit zunehmender Unruhe verfolgt. Wordingen der kausasischen Grenzorte erscheinen bei den türkischen Truppen-Gesandtschaften und bitten um Einmarsch der türkischen Armee. Die Lage beginnt unhaltbar zu werden.

Die Serben.

Die „Südrussische Korrespondenz“ meldet aus Semlin: Nach verbürgten Nachrichten zwingt die serbische Behörde die in Serbien zurückgebliebenen slavischen Untertanen der Monarchie, sich naturalisieren zu lassen und wendet zu diesem Zwecke die ärgsten Mittel an.

Die polnische Bewegung.

Bosen, 20. Aug. Der „Dziennik Posański“, das angesehenste Blatt in Preußisch-Polen, weist darauf hin, daß die Lage der Polen noch niemals so gewesen sei wie jetzt. Infolge der Möglichkeit des Kriegsausbruchs war es nicht möglich gewesen, rechtzeitig eine einheitliche Front aller Polen zu schaffen. Bei den kriegsführenden Parteien handelte es sich nicht nur darum, von den Polen eine einheitliche

Front zu verlangen, sondern auch aktiv einzutreten. Die Folge des ausgebrochenen Krieges sei es nun schwierig, eine einheitliche Front aller Polen herbeizuführen, aber es müßten doch alle Mittel versucht werden, daß die polnischen Reaktionen in Berlin, Wien und Petersburg zusammenkommen und über die Lage der Polen beraten. Schwierig sei es nur, die Mitglieder der polnischen Demokratischen Front zu versammeln. Die Mitglieder in Deutschland und Oesterreich werden aber in einer Konferenz zusammenkommen und die Lage besprechen.

Russische Truppen in Mesopotamien.

Bukarest, 20. Aug. Die russische Gesandtschaft läßt dementieren, daß die Truppenbewegungen längs der rumänischen Grenze in Mesopotamien eine außergewöhnliche Bedeutung hätten. Sie seien auf die Tatsache zurückzuführen, daß in dieser Gegend nur eine große Bahnlinie vorhanden sei, auf der die Truppen nach dem Kriegsausbruch im Norden befördert werden. (Nationalzeitg.)

Die Haltung Rumäniens.

Bukarest, 20. August. Der Schriftsteller und Vorkämpfer der ungarischen Rumänen von Slovici weist in der „Secara“ darauf hin, daß angesichts der Gefahr, die das Russentum für die Rumänen darstellt, die Rumänen sowohl in Ungarn als auch in der Bukowina sich zusammengeschlossen haben, um den gemeinsamen Feind zu bekämpfen. Die Richtigkeit dieser politischen Auffassung vertreten auch die Rumänen des Königreichs, wie Stere Dobrogeanu und Gherea. Nur von lebhafter Besorgnis erfüllt, können die Rumänen an das Schicksal denken, das ihren Stammesbrüdern bereitet würde, wenn Rußland aus diesem Kriege siegreich hervorgehen würde. Diese Tendenz sei jahrzehntelang von den größten Staatsmännern Rumäniens vertreten worden. Heute machen sich Tendenzen geltend, die nach der russischen Seite zielen. Dieses ist nicht nur für den rumänischen Staat gefährlich, sondern auch ein Zeichen mangelnder Liebe für die Stammesbrüder in der Monarchie.

Spaniens Neutralität.

Das königliche Spanische Konsulat in Mainz teilt uns mit, daß es von dem spanischen Botschafter in Berlin beauftragt ist, die falschen Gerüchte, welche ein Teil der ausländischen Presse über die Haltung Spaniens in dem gegenwärtigen Konflikt verbreitet hat, aus entschiedenst zu dementieren und klar und deutlich bekannt zu geben, daß Spanien mit keiner Nation irgendwelchen Vertrag eingegangen ist, der es in irgendeiner Weise zum Eingreifen verpflichtet und daß infolgedessen Spanien schon offiziell erklärt hat, daß es entschlossen ist, die allerstrengste Neutralität während des gegenwärtigen Krieges zu wahren.

Das deutsche Heereskommando an die Bevölkerung der eroberten und besetzten Städte.

Die Kommandanten erlassen nach Einmarsch an die Bürger der Städte in Feindesland folgende Bekanntmachung: Ein Truppenkorps der deutschen Armee unter meiner Führung hat Ihre Stadt besetzt. Da der Krieg nur zwischen den Völkern geführt wird, garantiere ich in aller Form, Leben und Privateigentum aller Einwohner unter folgenden Bedingungen:

1. Die Einwohner enthalten sich streng jeder feindlichen Haltung gegen die deutschen Truppen.
2. Die Lebensmittel und Houtage für unsere Leute und Pferde sind von den Einwohnern zu liefern. Jede Verletzung wird sofort inbarer Mitleid bestraft oder es wird eine Leutung angeordnet, deren Begleitung nach beendeten Kriege garantiert wird.
3. Die Einwohner haben unsere Soldaten und Pferde auf das Beste unterzubringen und die Häuser während der Nacht zu beleuchten.

4. Die Einwohner haben die Wege in betriebsfähigem Zustand zu versetzen, alle durch den Feind errichteten Hindernisse zu entfernen und unsere Truppen auf dem besten zu unterstützen, damit sie ihre im Feindesland doppelt schwierige Aufgabe erfüllen.
5. Es ist verboten, sich auf den Straßen zusammenzutreffen, die Glocken zu läuten oder mit dem Feind in irgendwelcher Art in Verbindung zu treten.

6. Alle Waffen, welche sich im Besitz der Einwohner befinden, müssen innerhalb zwei Stunden auf der Bürgermeister abgegeben werden.
7. Der Bürgermeister, der Geistliche und vier angesehenste Bürger der Stadt haben sich sofort zu mir zu begeben, um als Geiseln während des Aufenthaltes der Truppen zu dienen.

Unter diesen Bedingungen — ich wiederhole es — sind Leben und Privateigentum der Einwohner absolut sicher. Die strenge Disziplin, an welche unsere Truppen gewöhnt sind, ermöglicht es sogar, daß kein Einwohner gezwungen wird, seine Geschäfte zu vernachlässigen oder ihnen Seid zu verlassen. Andererseits werde ich die strengsten Maßnahmen treffen, sobald die vorgenannten Bedingungen nicht erfüllt werden. In dieser Hinsicht werde ich mich in erster Linie an die Geiseln halten. Außerdem wird jeder Einwohner erschossen, welcher mit Waffen in der Hand oder bei irgend einer anderen Truppen feindlichen Handlung betreten wird. Schließlich ist die ganze Stadt verantwortlich für die Handlungen jedes einzelnen ihrer Einwohner und wird daher gut tun, eine gegenseitige Aufsicht zu üben, um die Einwohner vor den unangenehmen Folgen zu bewahren, welche ein Zusammenstoß mit dem Feinde nach sich ziehen muß.

Die Behandlung der Fremden in Deutschland.

Berlin, 21. Aug. Im „Matin“ und anderen französischen Blättern wird behauptet, daß Angehörige der mit Deutschland im Krieg befindlichen Staaten in Deutschland unmensliche Behandlung, Verfolgung und Verwundungen zu erdulden hätten. Der mit dem Schutze der französischen, russischen und belgischen Staatsangehörigen beauftragte hiesige spanische Botschafter Polo de Bernabe ermächtigte das Auswärtige Amt, in seinem Namen diesen falschen Meldungen aufzuentdecken und zu widerprechen. Der spanische Botschafter stellt fest, daß die Fremden mit aller, ihrer mitsprechenden Achtung und Achtung behandelt werden. Hierfür bildeten die freiwilligen Erklärungen, welche die betroffenen Fremden selbst dem Botschafter dauernd abgeben, ein unwiderlegliches Zeugnis. Es sei mir natürlich, daß die militärischen Notwendigkeiten Maßnahmen veranlassen, worunter die Fremden vorübergehend zu leiden hätten; aber in allen Fällen seien die Maßnahmen sofort eingestellt worden, sowie sich herausgestellt hat, daß sie nicht mehr erforderlich waren. Allerdings beklagt der Herr Botschafter, daß die Staatsangehörigen feindlicher Länder, einschließlich alter, kranker Leute, sowie der Frauen und Kinder infolge der militärischen Anordnungen noch immer nicht über die Grenze gelassen werden. Auch die deutsche Regierung bedauert, daß dies notwendig ist; hätten sich jedoch in Kriegszeiten nicht zu vermeiden, das werden auch jetzt die in Feindesland zurückgehaltenen Deutschen empfinden müssen. Von der deutschen Regierung sind bereits Schritte eingeleitet worden, um für die Angehörigen der gegen uns Krieg führenden Staaten nach Möglichkeit derartige unverschiedene Härten abzustellen. Entsprechende Maßnahmen sind in kurzer Zeit zu erwarten.

Die Admirals der Marine.

teilt mit, daß die Zulassung neuer ausländischer Zeitungen erwünscht ist. Wer solche Zeitungen besitzt oder beschaffen kann, lasse sie an die Nachrichtenabteilung des Admirals, Berlin, Königin-Augusta-Straße 38, gelangen. Eine Zulassung kann nicht erfolgen. Jede Unterstüßung wird dankbar begrüßt.

Die Offee ist frei!

Wiederholte Refugiosierungen unserer Seestreitkräfte bis hinauf zum finnischen Meerbusen haben, so schreibt das Wolff-Bureau, den Beweis erbracht, daß in der Offee kein feindliches Fahrzeug zu sehen ist. Der neutralen Schifffahrt droht also auch in der Offee südlich von dem finnischen Meerbusen keine Gefahr.

Die englischen Sozialisten gegen den Krieg.

Amsterdam, 20. Aug. Die Sozialisten hielten in Manchester eine Versammlung ab, in der sie nochmals in Uebereinstimmung mit der Rede Ramsay MacDonalds sich gegen den Krieg vom 3. August erklärten und schwere Anklagen gegen die Regierung erhoben.

Englands Aufreizung der gelben Rasse.

Wien, 21. August. Das „Fremdenblatt“ schreibt zu dem Ultimatum Japans: Japan ist in die Reihen der Gegner Deutschlands getreten. Damit hat sich ein Ereignis vollzogen, welches in Zukunft für England weit gefährlicher werden wird als gegenwärtig für Deutschland. Bisher war es die weiße Rasse, welche den Gang der Ereignisse bestimmt hat. Jetzt ist es England, welches — selbst mehr als 300 Millionen asiatischer Untertanen besitzend — dem kriegstüchtigsten asiatischen Volk Gelegenheit gibt, in einem rein europäischen Konflikt eine Rolle zu spielen. England stärkt die Position Japans in Ostasien, verkennt die eigenen wichtigsten Interessen und ist, um seine momentane Rachsucht zu befriedigen, den Grund zu zukünftigen schweren Sorgen.

England vergreift sich an neutralen Kriegsschiffen.

Rotterdam, 20. Aug. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge hat die englische Regierung ein für die norwegische Regierung bestimmtes Kriegsschiff in Beschlag genommen. (Tägl. Rundsch.)

Aus Ägypten.

Wien, 21. August. Die Politische Korrespondenz meldet: Ägypten wird seit dem Ausbruch des Krieges vollständig als englische Provinz behandelt. Die Verwaltung des Landes befindet sich in den Händen der britischen Militärbehörden. Ein englisches Dekret an die ägyptische Regierung hat verfügt, daß das ganze ägyptische Gebiet für die Kriegszwecke Englands benutzt werden könne.

Bernünftige Engländer in München.

München, 21. Aug. Eine Anzahl hier lebender Engländer hat dem Roten Kreuz einen Geldbetrag übermittelt mit einem Begleitschreiben, in dem sie die Spende als einen Protest gegen die schmachvolle Politik der Regierung Englands erklären. Sie wenden sich gegen den ruhmlosen Krieg und sehen ihre Hoffnung zerschellt. Deutschland und England gemeinsam die abendliche Kultur gegenüber dem Ansturm einer Barbarei verteidigen zu sehen. Sie werden auch die englische Kirche, wie es in Hamburg bereits geschehen ist, für die Verwundeten einrichten lassen.

Die Lage der deutschen Schutzgebiete.

Berlin, 21. August. Auf die täglich in großer Anzahl einlaufenden Anfragen von Angehörigen der deutschen Kriegerfamilien in den Schutzgebieten gibt das Reichskolonialamt bekannt, daß in Deutsch-Südwestafrika und Kamerun alles ruhig ist. Aus Deutsch-Ostafrika und den Südsee-Schutzgebieten liegen keine direkten Nachrichten vor. Ueber die Vorgänge in Togo ist die Presse bereits unterrichtet.

Die italienischen Auslandsvertreter in Rom.

Rom, 20. Aug. Wie jetzt bekannt wird, waren außer dem Berliner Botschafter Italiens auch alle anderen diplomatischen Vertreter des Königreiches nach Rom berufen worden. Es fanden unter Teilnahme aller Botschafter mehrere eingehende Besprechungen der Lage statt. (Nationalzeitg.)

Die amerikanische Gesellschaft vom Roten Kreuz.

Wien, 20. August. Die amerikanische Gesellschaft vom Roten Kreuz hat durch den amerikanischen Botschafter in Wien der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz die Entsendung einer Hilfskolonne, bestehend aus drei im Militärdienst erfahrenen Ärzten, zwölf geschulten Krankenpflegerinnen und dem gesamten Material für ein Reservespital angetragen. Die amerikanische Hilfskolonne wird in einem Schiff unter der Flagge des Roten Kreuzes nach Europa gebracht werden. Das hochherzige Anerbieten ist von der Heeresverwaltung mit bestem Dank angenommen worden.

Die Schwierigkeiten bei der Aufstellung der Verlustlisten.

Es wird uns geschrieben: Ueber die Schwierigkeiten, die die Aufstellung der Verlustlisten den beteiligten Stellen verursachen, berichtet ein Publikum noch immer eine falsche Anschauung. Man denke an die Verhältnisse nach einem beträchtlichen Kampf. Bei jedem Truppenteil fehlen Mannschaften. Zwar weiß man von einigen, daß sie fielen. Aber das Schicksal vieler anderer bleibt vorläufig ungewiß. Noch mehrere Tage nach der Schlacht finden sich Leute bei ihrer Truppe ein, die man vermisst und vielleicht schon tot geglaubt hatte. Sie waren abgekommen und hatten sich einer anderen Truppe angeschlossen. — Ueber das Schicksal der Verwundeten erfährt man oft erst nach längerer Zeit. Genaue Verzeichnisse werden zu Fuß, per Wagen oder Auto zurückgeschickt, auch Schwerverwundete sucht man sobald wie möglich nach rückwärts fortzuschicken, um Verbandplätze, Feldlazarette usw. für etwa neu eintreffende Verwundete freizumachen. Sobald diese Transporte gehen, weiß die kämpfende Truppe nicht. Erst nach und nach fließen Nachrichten bis zu allen Stellen durch, wo sich die Fehlbenden befinden. In all diesen Feststellungen gehört Ruhe und Sorgfalt. Im Sturm und Drang des Krieges selbst und im unmittelbaren Anblick daran sind sie deshalb unmöglich. — Es entstehen besondere Schwierigkeiten dadurch, daß die Verbände stark durcheinander kommen, so z. B. bei Ortsgewichten und in der Verfolgung. — Wenn der erste Kommand der Ruhe eintritt, ist mancher Truppenteil vielleicht Meilen von den Stellen entfernt, an denen er gekämpft hatte. Mächtige Abkommenszüge daher seine Truppe erst nach mehreren Tagen wieder. Ueber das Schicksal vieler Personlichkeiten konnte man natürlich gleich nach der Schlacht berichten. Die Verlustlisten sollen aber möglichst vollständig und möglichst sorgsam aufgestellt sein. Vollständig, damit nicht falsche Hoffnungen erweckt werden, sorgsam, um unbegründeter Trauer vorzubeugen.

Nachmals sei übrigens darauf hingewiesen, daß im Kriege 1870/71 die Verlustlisten viel längere Zeit in Anspruch genommen haben, als im gegenwärtigen Kriege. Wir danken dies der

gemütliches Beisammensein
im Vereinslokal Hotel Groß-
herzog, 18945 Der Markt

Neu eingetroffen!

Braune und schwarze Militär-Stiefel und Gamaschen

Schuhhaus **W. Herbert** Marktplatz 2
neben der Engel-Apotheke



Jacob Grünwald · Giessen

Bankgeschäft
Bahnhofstraße Nr. 50

Vermögens-Verwaltung

besonders auch für diejenigen Personen, die infolge des Krieges an der Wahrnehmung ihrer Rechte verhindert sind

Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren, Hypotheken, Dokumenten etc.

Ich empfehle meine

Stahlkammer

mit Schrankfächern (Safes) unter eigenem Mitverschuß des Mieters

9330 D

Der Verein Freundinnen junger Mädchen

ladet zu einem **Strickabend**

Sonntag, den 23. August, abends 8 Uhr, nach Mollstraße 4 ein.

9326 D

Der Vorstand.

Lichtspiel-Haus

Bahnhofstrasse 34. Vollständig renoviert!

Ab Samstag, den 22. August:

Eine Auslese der besten deutschen und deutschen-amerikanischen Filmmeisterwerke!

Das Geheimnis des Affen

Hochspannende kriminalistische Studie in 3 Akten. In den Hauptrollen die besten Schauspieler der ersten Theater Berlins!

Der Irrtum des Trappers

Interessantes Wild-West-Schauspiel

Als Hauptsehenswürdigkeit:

Der Deutsche Kaiser im Film

Leben und Treiben an Bord eines Panzerkreuzers

Ferner die übrigen erstklassigen Filmnovitäten!

Ortsgewerbeverein Gießen (E.V.)

Wir bitten Frauen unserer Mitglieder, deren Männer zu den Wahlen gerufen worden sind, sich im **Gewerhaus** (bei Frau Michel, Kirchstr. 16) zu melden.

Der Vorstand.

Dr. Krausmüller, Vorsitzender.

Meine Sprechstunden finden bis auf weiteres nachmittags von 2-4 Uhr statt.

Dr. Reinewald

Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt
Liebigstraße 32.

Bekanntmachung.

Während meiner Geschäftsreise zum aktiven Seereisenden wird der Unterrichtsbetrieb des **Gießerer Nachbargymnasiums** völlig ununterbrochen fort. Die Klassen der schulpflichtigen Schüler haben Ferien bis zum 15. Sept. Alle anderen Abteilungen haben Ferien von etwa 3 Wochen von Ende September ab. Zusätzlichen meines Vertreters: täglich von 2-5 Uhr. Neuankömmlinge von Kindern und Mädchen finden Handhabung.

Direktor Brademann, Bleichstraße 6.

Herzogl. Braunsch. Baugewerkschule Holzminden.
Lehrstuhl für Hochbau, Tiefbau, Wasserbau, Maschinenbau, Holztechnik, Eisenbau, Stahlbau, Zementbau, Gipsbau, Kalkbau, Ziegelbau, Keramikbau, Glasbau, Porzellanbau, Steinbau, Mauerbau, Fundamentbau, Kellerbau, Dachbau, Deckenbau, Bodenbau, Treppenbau, Stiegenbau, Aufzüge, Hebezeuge, Kranbau, Schiffsbau, Flugzeugbau, Automobilbau, Eisenbahnbau, Luftschiffbau, Ballonbau, Raketenbau, Raumfahrtbau, etc.

Liebesgaben für's Rote Kreuz.

Obst und Gemüse, welche sich zum Einmachen eignen, auch Gurken, nimmt die Alice-Schule, Steinstraße 10, entgegen. Anmeldung tags zuvor erbeten.

9328 D

Darlehnskasse zu Gießen

im Reichsbankgebäude

Geöffnet vormittags 9 bis 12 Uhr

Für Militärbedarf

empfehle:

Hemden
Hosen
Hautjacken
Walkjacken
Westen
Leibbinden
Kniwärmer
Pulswärmer
Strümpfe
Socken
Fusschlupfer
Fusslappen
Hosenträger
Patenthosenknöpfe
Ohrenschützer
Schneemützen usw.
Taschentücher

ferner empfehle:

Betttücher
Bettkolter
in allen Preislagen

für Pflegerinnen u. Schwestern

weisse Schürzen
mit langen und halben Ärmeln

für die Strickerei

Strickwolle
(deutsche Marken) von 50 Pf. bis M. 1.40 p. 10 Lot

Spezial-Geschäft **Franz Bette.**

Viel Geld spart die kluge Hausfrau

wenn sie statt den teureren Marken unsere Einkochgläser und Apparate kauft. — Durch ganz bedeutende Abschlüsse sind wir in der Lage, zu folgenden enorm billigen Preisen verkaufen zu können.



Einkoch-Gläser „Renata“ genau wie Rexgläser

in garant. bester Qualität, zu jedem Apparat passend, mit Deckel und Ia. Gummiring.
schmale 1/4 1/2 3/4 1 Ltr. Form 35 40 45 50 Pf.
breite 1/2 3/4 1 1 1/2 2 Ltr. Form 50 55 60 70 80 Pf.



Einkochapparate, bestes Fabrikat 9⁵⁰ an

Dampfeinkochapparate vollkommenste der Gegenwart Mk. 13⁵⁰

Kellers Fruchtsaftgewinnungs-Apparat der denkbar beste u. einfachste Mk. 22⁰⁰

Kochbuch mit Gebrauchsanweisung zu jedem Apparat gratis.

Einkochkrüge, Einmachtopfe, Geleegläser, Saftflaschen, Saftbeutel, Ansetzflaschen, Kochtöpfe für Gelee usw.

Trotz der billigen Preise noch Rabattmarken.

Porzellanhaus Löwer & Bechstein

Neustadt 2-4

Telephon 481

Fakirin

potentemittel geistlich ist das beibehaltene und im Gebrauch billige

Reinigungs-, Polier- und Konservierungsmittel für Linoleum, Parkett, Möbel, Wand- u. Türbekleidungen wie überdauert für alle schmutzig gewordenen Anstriche.

Fakirin reinigt, poliert und konserviert, ohne die Farben anzugreifen. Es ist leicht wischbar, erzeugt sofort Glanz, schmiert nicht, ist sofort trocken und wirkt desinfizierend.

Die Anwendung ist die denkbar einfachste. Proben und Gebrauchsanweisungen gratis.

Fakirin macht alle anderen Reinigungsmittel wie Stahlwolle, Terpentin, Bohnerwachs überflüssig. Ein Versuch überzeugt! Fakirin übertrifft Alles!

Fakirin wird verkauft in Kannen à 1/2 Liter Mk. 1.10

1 Liter 2.10 2 1/2 Liter 5.10 5 Liter 10.10 10 Liter 20.10

pro Liter, exklusive Kannen, die mit: Mk. — Mk. 0.10 Mk. 0.75 Mk. 1.20 u. Mk. 2.—

berechnet und in gutem Zustand zu 1/2 der Preise zurückgenommen werden.

In Gießen zu haben bei:

Georg Wallenfels
Tel. 16. Marktplan 21, gegenüber d. Engelapotheke.

Ia. Hüttenkoks für Zentralheizungen

gibt zu den billigsten Preisen ab

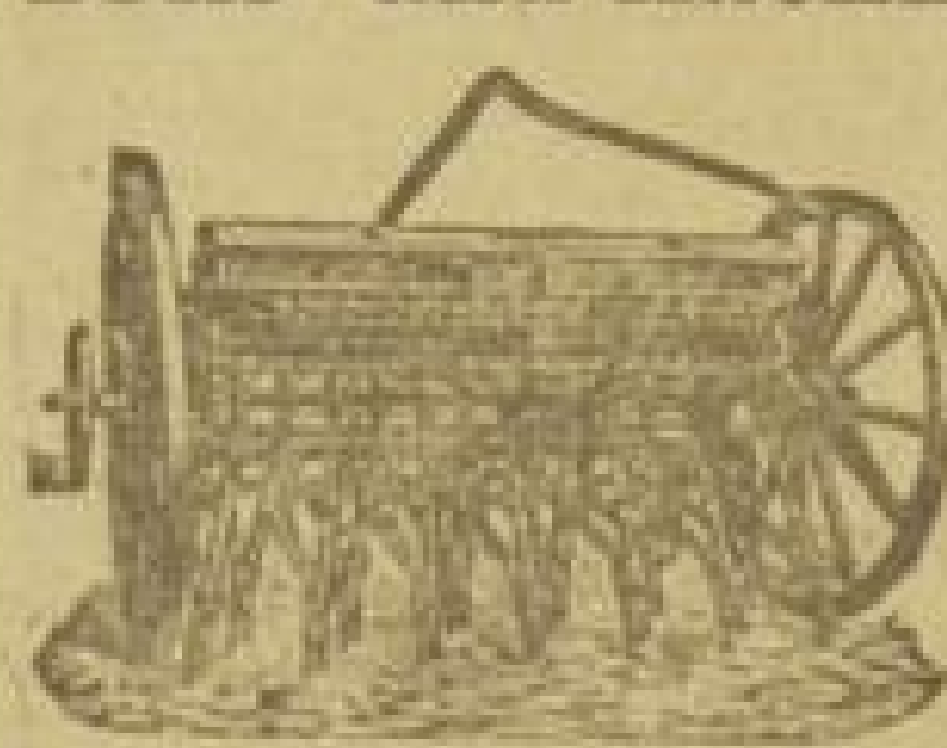
Ed. Klinkel

Telephon 620. Bahnhofstr. 10.

Der aufgeklärte Landwirt kauft nur

Hüttenbergia (früher Torpedo)

Drill- und Hackmaschinen



Der enorm steigende Umsatz bürgt für beste Qualität u. Leistungsfähigkeit. Mäßig im Preis, stabil in Bauart. Verlangen Sie Prospekt und kostenlosen Besuch von der

Bulzbacher Maschinenbau-Anstalt
Anton Volk, Bulzbach